

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
ist bei Vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Badenweilerbezirk
Mk. 1.35
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet Vierteljährlich
60 Pf.



Verleger
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Pf. Die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pf.
die Zeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 300

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 21. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Tagespolitik.

Einen Aufruf zur Bildung eines deut-
schen Wehrvereins erläßt der bekannte General
Reim. Der Wehrverein soll nicht etwa den Bestre-
bungen des Flottenvereins Konkurrenz bieten, im
Gegenteil, mit diesem Hand in Hand arbeiten. Gene-
ral Reim wendet sich gegen die Bestrebungen inter-
nationaler Verbrüderung, deren Organisationen er
ein Gegengewicht schaffen will. Als vornehmste For-
derung bezeichnet der Aufruf die Ausdehnung der
Dienstpflicht auch auf die Ersatzreserve; auch ver-
langt er Abhilfe gegen die Ueberalterung des Offi-
zierkorps. Der Wehrverein soll bedingungslos un-
abhängig sein nach jeder Richtung. Er soll alle
Kreise und alle Schichten unseres Volkes ohne Un-
terschied der Partei und der Konfession und soll
kein einseitiges militärisches Gebräuge aufweisen. Für
Gründung des deutschen Wehrvereins ist eine Ja-
nuar-Versammlung in Berlin in Aussicht genommen.

Die englischen Seerüstungen, die jähr-
lich 8 bis 900 Millionen verschlingen, genügen den
Nationalisten noch nicht. Sie geben zwar zu, daß
Englands gegenwärtige maritime Stärke dem so ge-
nannten Zweimächtemaßstab mehr als entspreche;
fügen aber hinzu, daß der Dreibund im Jahre 1913
über 24 moderne Riesenschiffe verfügen werde, wäh-
rend ihm England dann nur 22 gleichwertige
Schlachtschiffe entgegenzustellen hätte. Es ist in-
teressant zu sehen, wie die englischen Rüstungsau-
sitzer zur Vertretung ihrer Sache den Dreibund be-
zuziehen, den sie sonst tot zu legen beabsichtigen. Auch
unterlassen sie es wohlweislich, der gesamten See-
macht des Dreibundes die Summe der maritimen
Sireistkräfte der Tripleallianz, also Englands, Frank-
reichs und Russlands gegenüberzustellen, die der des
Dreibundes überlegen bleibt. Die Fixigkeit
der Justiz ist etwas, um das wir Deutsche Eng-
land beneiden können. Der Suffragettenstreik, der
18jährige Dougall, der nach einer Frauenrechtlerin-
nenversammlung, welcher der Schatzsekretär Lloyd Ge-
orge beigewohnt hatte, durch das Wagenfenster eine
metallene Zigarettendose in das Auto des Mini-
sters geschleudert und diesen, wie er behauptete, ohne
es zu wollen, eine Gesichtswunde zugefügt hatte,
wurde am Tage darauf bereits abgerichtet und auf
Fährsprache des Ministers mit der milden Strafe
von nur zwei Monaten Gefängnis bei Zwangsarbeit
belegt.

Die Kündigung des russisch-amerika-
nischen Handels- und Freundschaftsver-
trages vom Jahre 1832 ist erfolgt, nachdem sieben
auch der Senat die erwartete Zustimmung dazu aus-
gesprochen hat. Der russische Regierung ist die in der
höflichsten Form abgefaßte Kündigungsnote mit dem
Bemerken zugestellt worden, in Washington bestehe
der aufrichtige Wunsch, mit dem befreundeten Rus-
land einen neuen Vertrag zu schließen, der den In-
teressen der beiden Länder vollkommener entspricht
als der alte. Das ist nun leichter gesagt als ge-
tan. Denn an seinen Passvorschriften wird Rußland
naturgemäß festhalten, und noch weniger wird Ame-
rika, das in seinen Beziehungen zu den europäischen
Mächten ganz nach eigenem Belieben schalten zu
können glaubt, von seinen grundsätzlichen Anschau-
ungen abweichen. Es kann infolgedessen zwischen
den beiden Ländern recht leicht zu einem Zoll-
krieg kommen, unter dem Amerika zweifellos härter
zu leiden haben würde als Rußland. — Der alte
Vertrag läuft nach der Kündigung mit dem 1. Jan.
1913 ab. Man darf gespannt sein, wie sich die
Neuregelung der Verhältnisse gestalten wird, wo-
bei nicht zu vergessen ist, daß der vornehmlichste
Streit beider Mächte sich um die Vormachtstellung
im Stillen Ozean bewegt, wenn das heute auch noch
von keinem der beiden Beteiligten offen ausge-
sprochen wird.

Jetzt

Ist es Zeit für unsere Postabonnenten, ihr Abonnement zu
erneuern, sofern sie eine Unterbrechung in der Zustellung
der Zeitung „Aus den Tannen“ am 1. Januar vermeiden
wollen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Dezember.

Uebertragen wurde die evangelische Pfarrei
Kotfelden, Dekanats Nagold, dem Pfarrer Rie-
heimer in Gontingen, Dekanats Reutlingen.

Die Zahl der Wahlberechtigten bei der be-
vorstehenden Reichstagswahl beträgt hier 537.

Das Wetter macht gegenwärtig merkwürdige
Sprünge. Jetzt haben wir Sturm und Regen und es
sieht aus, als wollte es in den Frühling und nicht
in den Winter gehen. Der Winteranfang fällt
auf den morgigen Freitag. Der neueste Wetterbe-
richt sagt: „Der Niederdruck führt einen Vorstoß
gegen Mitteleuropa aus, der bei trübem Himmel zu-
nächst nachtales Wetter und dann Schnee veranlas-
sen wird. Schließlich wird aber doch etwas Wie-
deraufhellung eintreten und danach Frost ent-
stehen. Vielleicht gehen die Wünsche nach richtigem
Weihnachtswetter doch noch in Erfüllung.“

Schülerturnen. Laut Verfügung des Kultmini-
steriums ist den Schülern und Schülerinnen der
höheren, der Volks-, Sonntags- und Fortbildungs-
schulen der Beitritt zu denjenigen Jugendabteilungen
von Vereinen gestattet, die bestimmungsgemäß
die körperliche, insbesondere turnerische Ausbildung
bezwecken und die Teilnahme an körperlichen Uebun-
gen für Jugendliche, die in freierer Form von Ver-
einen Erwachsener veranstaltet werden. Vorausset-
zung ist, daß die in Betracht kommenden Vereine we-
der mittelbar noch unmittelbar parteipolitischen Be-
strebungen dienen, die Uebungen nicht in Wirtschaften
stattfinden, zu geeigneter Zeit, getrennt nach Ge-
schlechtern und getrennt von den Uebungen der
Erwachsenen vorgenommen werden.

Für die Staatswaisenhäuser wurde eine neue
Ordnung eingeführt, welche für das evangelische Knab-
enwaisenhaus in Stuttgart, das Rechtsfähigkeit be-
sitzt, das evangelische Mädchenwaisenhaus in Markt-
gröningen und das katholische Waisenhaus in Och-
senhausen, welches für beide Geschlechter bestimmt ist,
mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten ist. Für
die breite Öffentlichkeit sind aus dieser Ordnung
besonders die Vorschriften über die Auf-
nahme von Waisen von Interesse. Aufgenom-
men werden arme württembergische Volkswaisen und
Halbwaisen, die nicht über zehn und nicht unter
7 Jahre alt und geistig wie körperlich gesund sind.
Nichtwaisen, insbesondere uneheliche Kinder, werden
nur in beschränkter Zahl aufgenommen. Der Auf-
nahme muß ein Besuch vorausgehen, welches sowohl
vom Vormund oder dem überlebenden Elternteil als
auch der Armenbehörde gestellt werden kann. Das
Gesuch muß Angaben über Konfession und geistige
wie sittliche Beschaffenheit des Kindes, sowie über
die allgemeinen Verhältnisse und den Charakter der
Familie enthalten. Beizuschließen sind Taufschein,
Auszug aus dem Familienregister, Staatsangehö-
rigkeitsausweis, ärztliches Zeugnis, Impfschein, et-
waige Sankzeugnisse, Erklärung der Unterwerfung
unter die für das Waisenhaus geltenden Bestimmungen
und eine Aeußerung der Ortsarmenbehörde über
die Vermögens- und Familienverhältnisse des Kin-

des und die Dringlichkeit des Besuches. Die Auf-
nahme findet alljährlich im Frühjahr, sonst nur
in dringenden Fällen statt. Die Gesuche sind an
den Waisenhausvorstand zu richten. Der Oberschulrat
trifft hierauf die Entscheidung und bestimmt den
Tag des Eintritts. Für das aufgenommene Kind ist
ein einmaliges Eintrittsgeld (Kleidergeld) an die
Anstalt zu entrichten. Ein Teil der Zöglinge wird
gegen Kostgeld in Familien untergebracht, in die so ge-
nannte Landpflege gegeben, der größere Teil
genießt die Waisenhauspflege. Unterstellt sind die
Waisenhäuser, nachdem die Kommission für die Er-
ziehungshäuser aufgehoben worden, dem evangelischen
bzw. katholischen Oberschulrat.

Hoffstett, 19. Dez. Die fortgesetzt söhnlige
Strömung erzeugte milde Bitterung. Im Garten des
Forsthauses, 735 Meter ü. d. M., waren heute
Sienen an den reichlichen Blüten eines Esen.

Freudenstadt, 21. Dez. Heute Donnerstag fin-
det die 1. Beerdigung des neu angelegten Fried-
hofes statt. Es ist damit ein Weiheakt verbunden.

Schönmünzach, 19. Dez. Die anhaltende milde
Bitterung der letzten Wochen ermöglicht den Aufent-
halt im Freien und löst namentlich den Bauar-
beiten zugute. Die Straßen- und Entwässerungs-
arbeiten in Schönmünzach behufs Weiterführung des
Bahnbaus nehmen ihren Fortgang und der große
Mittelbau des hiesigen Gasthofes „zur Post“ kam
vor Eintritt des Winters noch unter Dach und Fach.
Das ganze Hotel wird mit Dampfheizung versehen
und für den Winterbetrieb eingerichtet.

Rotenbach, Ob. Neuenbürg, 20. Dez. (Töd-
licher Unfall.) Gestern abend gegen sieben Uhr
wurde dem 28jährigen ledigen Säger Traub von
Dobel, als er kurz vor Einlauf des Zuges über
das Gleis ging, ein Arm und ein Fuß abge-
fahren, so daß er kurz darauf starb.

Reutlingen, 20. Dez. Redakteur Hugo Kra-
mer am „Reutlinger Generalanzeiger“ hat sich an
der Universität Tübingen auf Grund einer Ar-
beit über „Kleinhandel und Konsumvereine, besonders
in Württemberg“ den Grad eines Doktors der
Staatswissenschaften mit Auszeichnung erworben.

Ebingen, 20. Dez. Gestern abend, fünf Mi-
nuten vor 10 Uhr erfolgte wiederum ein ausnahms-
weise kräftiger Erdstoß. Er dauerte immer-
hin einige Sekunden und war von einem hohlen,
donnerähnlichen unterirdischen Dröhnen begleitet. In
den Häusern setzte ein nemenswertes Schwanken ein,
und ebenso das bekannte Knistern und Krachen. Am
Montag abend 11 Uhr 40 Minuten, desgleichen
gestern vormittag 10 Uhr wurden leichtere Erschüt-
terungen, mit unterirdischen Geräuschen begleitet,
wahrgenommen. (Auch von anderen Orten wird
über weitere Erdstöße berichtet.)

Tuttlingen, 20. Dez. Ein Alpenbild, wie
man es leider nicht oft im Jahre zu sehen be-
kommt, reich an Glanz und Schönheit und stin-
nungsvoller Kraft, war in den letzten drei Tagen
von unserer Höhe aus zu schauen. Das wogende,
wiegende, brandende, brodelnde Nebelmeer umkränzte
im Süden ein Heer von Gipfeln, alle im Fest-
gewand, flimmernd und glitzernd. Vom alpinen Hof-
staal fehlte auch keine einzige der hohen und höch-
sten Majestäten und selbst die Könige des Berner
Oberlandes, die meist hinter Nebelflor und Dunst-
schleier ihre Schönheit bergen, hatten sich zur Schau
gestellt. Ein eigenartiges Bild boten die Hegauberge
inmitten des Nebelmeeres, schwarzen Riesenschiffen
gleich lagen ihre Gipfel auf den Wellen und Wogen.

Stuttgart, 20. Dez. Die im Verkehr zwischen
Staats- und Gemeindebehörden vorkommenden Sen-
dungen in Reichstagswahl-Angelegenheiten sind bis
jetzt von einzelnen Postanstalten als Reichsbienst-
sachen zugelassen worden. Die Postanstalten wurden
aber jetzt von der Generaldirektion darauf auf-
merksam gemacht, daß diesen Sendungen die Porto-
freiheit nicht zukommt.



Stuttgart, 20. Dez. (Wohlfahrt.) Die Weihnachtswiese in der Gewerbehalle, die drei Tage dauern wird, ist schwach besetzt. Vertreten sind die verschiedensten Gattungen. Nachfrage war vor allem nach einfachen Möbeln. Am ersten Tage referierten sich die Käufer hauptsächlich aus Wiesbaden, Karlsruhe und Heidelberg. Auf dem Gewerbehalleplatz werden Kändlerwaren feilgeboten.

Göppingen, 19. Dez. An die württ. Sanitätskolonnen ist von der Zentralleitung des Roten Kreuzes die Anfrage gerichtet worden, ob einzelne Mitglieder bereit wären, nach Tripolis zu gehen, um dort unter dem türkischen roten Halbmond Sanitätsdienste zu leisten. Auf diese Aufforderung hin haben sich von der hiesigen Sanitätskolonne drei und von der Weislinger sieben Mitglieder gemeldet.

Ludwigsburg, 20. Dez. Am gestrigen Geburtstag der Fürstin zu Wied fand im Schlosse eine Weihnachtsfeier für 30 arme Familien von Ludwigsburg und Umgebung statt. Das Königspaar bewirtete die Geladenen, im ganzen 120 Personen. Dann fand im Marmorfaal, wo zwei herrliche Christbäume und eine lange Tafel mit reichen Geschenken aufgestellt waren, eine von Delean Dr. Bacmeister geleitete gottesdienstliche Feier statt. Darauf besuchte das Königspaar und verteilte persönlich die Gaben an die erschienenen Mütter und Kinder.

Heilbronn, 20. Dez. Ein hiesiger Bauunternehmer in der Weinsbergerstraße hat sich aus bis jetzt nicht bekannten Gründen in seiner Wohnung erschossen.

Jungelshausen, 20. Dez. (Marderjagd.) Im Gerber Luthers Hofe lockte das Angstgeschrei einer Henne Leute aus der Nähe an und bald wurde man gewahr, daß sich zwei prächtige Marder um ihre Beute stritten. Schnell wurde der Jagdpächter herbeigerufen, der aber unbewaffnet erschien. Bei seinem Anblick suchte einer der Räuber das Weite, während der andere in Anbetracht des Flintenmangels ruhig seinen Standort behauptete. Was tun? Zuwarten, bis der Rimrod seine Platte geholt hätte, das hätte der Marder jedenfalls nicht abgewartet. Nun geschah, wie der „Kocher- und Jagdvote“ erzählt, etwas Fühnes, was es selten vorkommen dürfte. Auf Kommando griff ein junger Burdse, der dabei stand, nach dem Schwanz, während der Jagdpächter den Marder so fest hinter den Ohren packte, daß ihm Hören und Sehen verging. So verbrachte er ihn in seine Wirtschaft, wo er dem zähen Marderleben mit einem ungeladenen Gewehr, dem Schürhaken, den Garaus machte. Der Marder blutete aus Nase und Maul, der Jäger aber an den Händen.

Mergentheim, 20. Dez. Die 23jährige Ehefrau des Fabrikarbeiters Weis behandelte ihr sechshalb Jahre altes Kind, das sie mit in die Ehe brachte, fortgesetzt in barbarischer Weise. Als sie übermüdet das Kind mißhandelte und es zu Boden warf, daß das arme Geschöpf einen Armbruch erlitt, erstattete die Nachbarschaft Anzeige und die Frau wurde verhaftet. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung. Offenbar hatte die Mutter es auf die Beseitigung des Kindes abgesehen.

Vom Bodensee, 20. Dez. (Eine neue Bahnlinie.) Gestern fand die Einweihung und heute die

Beitriebsöffnung der Mittel-Thurgau-Bahn statt. Die Strecke führt von Konstanz über Weinfelden nach Wil und ist 42 Kilometer lang.

Aus dem Gerichtssaal.

Vom Bodensee, 20. Dez. Die Konstanzter Strafkammer verhandelte gestern über das Baumglück, das sich am 22. Sept. d. J. abends 5 Uhr in der Fabrik zu Stromeyersdorf ereignete, wobei acht Arbeiter getötet und 8 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Kommerzienrat Stromeyer errichtete eine große Lagerhalle. Die Bauleitung und Bauaufsicht lag in den Händen des 26jährige, Ingenieurs Josef Gerstmann und des 41 Jahre alten Wertmeisters Franz Weis, beide hier wohnhaft, die sich nun wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Vergehen gegen Paragraph 330 des St.G.B. zu verantworten hatten. Durch die Beweisaufnahme, zu der 11 Zeugen und 5 Sachverständige erschienen sind, wird festgestellt, daß die Baukonstruktion zu schwach und unzuverlässig ausgeführt worden sei und daß die Angeklagten den allgemeinen Regeln der Baukunst entgegen gehandelt haben. Es wurden deshalb die beiden Angeklagten zu je 2 Monaten Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

Die Evangelische Landesynode.

Stuttgart, 20. Dez. In ihrer heutigen Sitzung hat die Synode endgültig Beschluß über die Feiertagsordnung gefaßt. Im Entwurf war vorgeschlagen: Der Stephanusfeiertag, der Ostermontag und der Pfingstmontag sind mit einem Predigtgottesdienst, der Gründonnerstag ist mit einem Predigtgottesdienst oder einem selbständigen Abendmahls-gottesdienst zu feiern. An den übrigen Feiertagen kann der Gottesdienst in denjenigen Gemeinden, in denen für seine würdige Abhaltung Schwierigkeiten bestehen, nach vorgängiger Zustimmung des Kirchengeheimdears mit Genehmigung des Dekanatsamts eingestellt werden. Ueber den Entwurf hinausgehend hatte die Kommission mit einer Stimme Mehrheit beschloffen, daß der Gottesdienst an den 6 Feiertagen: Mariä Reinigung, Mariä Verkündigung, Matthias, Johannes der Täufer, Thomas u. Johannes allgemein aufgehoben werde. Hiergegen wandte sich energisch Konsistorialpräsident Dr. von Hobermaas, der diesen Antrag als bedenklichen Eingriff in das kirchliche Leben bezeichnete, dem er dem Landesbischof nicht zur Sanktion vorlegen kann. Nach längerer Beratung wurde der Kommissionsantrag mit 35 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Vor Beendigung der ersten Lesung erklärte Ministerialrat Dr. Marquardt, daß er nach Ablehnung des Kommissionsantrags gegen den ganzen Entwurf stimmen werde. Bei der heutigen 2. Lesung wurde nach längerer Beratung der ganze Entwurf der Feiertagsordnung mit 49 gegen 5 Stimmen angenommen; mehrere Synodenteilnehmer stimmten motiviert dem Gesetzentwurf zu. Nachdem noch der Entwurf eines kirchlichen Gesetzes betr. Abänderung des kirchlichen Gesetzes vom 11. Sept. 1909 über die Stellvertretung im Kirchendienst, wodurch die Übernahme der Stellvertretungskosten erkaufte ständiger Geistlicher auf den Geistlichen Unterstützungsfonds festgestellt ist, angenommen worden war, verlas Präsident v. Zeller das Kgl. Verabreichungsdekret und schloß die Sitzung mit den besten Weihnachtswünschen für die Synodalen.

Ein Nachspiel zu der Stuttgarter Gemeinderatswahl.

Stuttgart, 20. Dez. Auf gestern abend 8 Uhr war im Festsaal der Niederhalle vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei Groß-Stuttgarts eine Mitgliederversammlung einberufen mit der Tagesordnung: Gemeinderatswahl und Parteizucht, sowie Verschiedenes. Die Versammlung war ausschließlich für Parteigenossen und Genossinnen von Stuttgart, Cannstatt und Untertürkheim bestimmt. Das Mitgliedsbuch mußte am Saaleingang vorgezeigt werden. Ohne ein solches hatte niemand Zutritt, selbst die Vertreter der bürgerlichen Presse wurden von der Versammlung ausgeschlossen. — Zuverlässig verlautet, daß zu der gestrigen Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei Groß-Stuttgarts der Reichstagsabgeordnete August Bebel erschienen war. Bebel erwähnte in längerer Rede die Parteigenossen zum Frieden und zum geschlossenen Aufmarsch bei der Reichstagswahl.

Stuttgart, 20. Dez. Ueber den Verlauf der gestrigen sozialdemokratischen Versammlung erfährt der Beobachter, daß der Besuch ein außerordentlich zahlreicher war, etwa 4000 Personen mögen in der Niederhalle versammelt gewesen sein, so daß kein Kopf zur Erde fallen konnte. Das Referat über Parteizucht und Gemeinderatswahlen hielt Brenner, der zu dem Ergebnis kam, daß ein Disziplinbruch vorliegt, und eine Resolution vorschlug in dem Sinne, daß ein Ausschlußverfahren gegen die Disziplinbrüchigen angestrengt werden muß. Gegen diese Resolution sprachen die Revisionisten Levisohn, Heymann und Raitutat. Der erste führte aus, daß von 7000 eingeschriebenen Parteimitgliedern nur 6000 wahlberechtigt seien und von diesen hätten 5500 den Parteizettel abgegeben, nur die außerhalb der Partei stehenden Wähler wollten Bestmeyer nicht. Wenn diese Argumentation auch hätte, so war die Heymanns glücklicher. Ein Disziplinbruch liegt nicht vor, denn erstens ist kein Name auf dem Zettel geändert worden und zweitens ist von den 900 Mitglieder, die die Kandidatenliste aufgestellt haben, durchaus nicht die Stimme der Partei vor Bestmeyer brach vor, daß man ihm die Rechte zuschreiben wolle und den Kampf in periodischer Weise gegen ihn führe. Nach Schluß der Debatte erhob sich Bebel, von stürmischem Beifall umwohlt. In seiner fast 50jährigen Parteitätigkeit sei ihm niemals etwas so schwer gefallen, wie hier zu sprechen. Man dürfe glauben, daß der Vorstand in großer Sorge die Vorgänge in Stuttgart beobachte, aus diesem Grunde nur sei er persönlich gekommen. Das hier Borgefallene sei in der Parteigeschichte ohne Beispiel, er wolle nicht unteruchen, auf welcher Seite die Schuld ist. Es sei in der Partei allerdings Sitte, daß die auf rechtmäßigem Wege zustande gekommenen Parteibeschlüsse auch befolgt werden. Aus diesem Grunde müsse er bitten, die Resolution anzunehmen. Man weiß ja noch nicht, wie das Schiedsgericht, das eingesetzt werden muß, urteilen wird, bedenken Sie vor allem in den schweren Kämpfen, die Sie hier durchzuführen haben, daß wir nicht die Person, sondern die Partei wählen und daß wir nicht die traurige Erfahrung machen, daß in Stuttgart die rote Fahne heruntergeholt wird. Sie die Revisionisten können dieser Resolution um so eher zustimmen, da Bestmeyer erklärt hat, daß er und seine Freunde mit aller Energie für die Kandidatur Hilbenbrands eintreten werden. Auf Grund dieser Ausführungen

Sesefrucht.

Denk an Tage gern zurück,
Die dir froh zerronnen.
Süß ist, in entschwindendem Glück
Dankebar sich zu sonnen.

Don Carlos.

Von Morley Adams.

Katalanische Uebersetzung von D. Leonardi.

(Nachdruck verboten.)

Ich kaufte dem auf der Treppe verfallenden Schritt meiner Frau, die mir soeben „gute Nacht“ gewünscht hatte.

Sie war eine entzückende kleine Spanierin, die gegen den Willen ihres Vaters die Meise geworden war. Aus Liebe zu mir hatte sie Gibraltar und Vaterland verlassen und war mit mir nach England entflohen, wo ich sie zum Altar geführt hatte.

Ihre Schönheit und Unabbarkeit hatten dabei manches Herz zerschunden, ehe es mir glückte, ihre Reizung zu gewinnen und sie nach England auf mein kleines Landgut zu bringen. Dort lebten wir seit einem Jahr in seltsamem Mit- und Feindesverhältnis. Sie liebte mich mit jener Wärme und Leidenschaft, der man bei den kalten Töchtern Albions selten oder nie begegnet und ich erwiderte ihre Liebe in inniger, wenn schon nicht so demonstrativer Weise.

Nur eine Wolke verdunkelte den Sonnenschein unserer Tage — die stete Furcht meiner Inez vor einem Spanier, Don Carlos, dem ihr Vater ihre Hand zugesagt hatte, obwohl er ihr ein tiefes Verhaßtes war. Furchtbeugend und mit hochsprühenden Augen pflegte sie mitunter seiner möglichen Rache zu gedenken.

Wenn seine Heirat ihm zu Ohren kommt, wird er rasend werden. Er wird die ganze Welt nach uns durchsuchen und Dich töten, sobald er Dich gefunden hat.

Ich verlaßte ihre Besorgnisse und suchte sie durch die Versicherung zu trösten, daß das englische Gesetz uns schützen würde. Dennoch war ihre Furcht nicht zu dämmen und immer wieder lebte sie mich an, auf meiner Hut zu sein und meinen Nerven niederzudrücken, sobald er mir unter die Augen käme.

„Töte ihn, ehe er Zeit findet, Dich zu töten“, pflegte sie mit heidenfurchter Augen zu bitten. Und damit ich ihn beim ersten Blick zu erkennen vermöchte, gab sie mir eine genaue Beschreibung eines Neuhöckers.

Als ein Jahr vergangen war, ohne daß wir von dem Gerüchten etwas zu hören oder zu sehen bekommen hatten, begann Inez wieder von ihm zu reden und ich hoffte, sie würde ihn als ganz verhasst. Allein ich hatte nicht mit dem Charakter eines heißblütigen, enttäuschten und verschmähten Spaniers gerechnet; ich wußte nicht, mit welcher Zähigkeit, welcher leidenschaftlichen Rachegier ein solcher den Gegenstand seines Hasses verfolgt.

Au dem vorerwähnten Abend zündete ich mir, sobald ich allein war, eine Cigarre an und vertiefte mich in die Lektüre eines Romans.

Eine halbe Stunde mochte ich so gelesen haben, als plötzlich in den Garten führende Glasstür aufging und eine Männergestalt, einen gespannten Revolver in der Hand, vor mir stand.

Ich erkannte ihn sofort. Die hervorbreitenden Bärtenwunden, die schwarzen funkelnden Augen, der dunkle, gewachsene Schnurrbart verrieten mir sofort, daß dieses der Mann sei, von dem meine Inez mich so eindringlich gewarnt hatte.

Beim ersten Blick las ich Nord in seinen Augen und war überzeugt, daß er bei der geringsten Bewegung mehrerlei zu tun würde.

„Meck auf, Schurke“, begann er jetzt in halbwegs gutem Englisch, „und wasch Du es, Dich auch nur goldbreit vom Fleck zu räumen. So bist Du eine Velsche. Ich liebte einmal ein Mädchen, das schönste Weib Spaniens. Damals erwiderte sie

meine Liebe noch nicht, aber sie hätte es mit der Zeit gethan. Ihr Vater hatte sie mir versprochen und die uns kannten, sahen in ihr mein künftiges Weib. Da kam ein Engländer und nahm sie mir mit seiner glatten Zunge, entführte und heiratete sie. Als ich es erfuhr, schwor ich mir, ihn zu suchen und zu töten, wie er meine Hoffnungen getödtet hatte. Ich habe ihn gefunden. Du bist der Mann und ich will und werde meine Rache haben.“

Mit leidiger Kaltblütigkeit entgegnete ich, daß ich dann mit dem befriedigenden Bewußtsein sterben würde, mein Weib von einem Schicksal errettet zu haben, welches schlimmer als der Tod gewesen wäre.

Zu diesem Augenblick stürzte, wahrscheinlich infolge eines Winkes des mich beständig mit seinem Revolver Bedrohenden eine zweite Männergestalt durch die offene Thür auf mich zu und versetzte mir einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß ich bewusstlos zu Boden stürzte.

Als ich wieder zur Besinnung kam, fand ich mich auf dem Boden eines kalten Gemaches hingestreckt. Ich richtete mich auf und schaute umher. Das Zimmer, dessen Wände anscheinend aus einer Art harten, schwarzen Holzes bestanden, mochte etwa vierzehn Fuß messen. Doch vergebens suchte ich eine Thür, ein Fenster oder sonst irgend einen Ausweg. Ringsum nichts als diese kalten schwarzen Wände.

Eine Welle sah ich mit hämmernden Schläfen und schmerzenden Kopf und dachte an mein armes Weib. Wie mochte es ihr ergangen sein? Hatten die Schurken sie inhaftiert? Mühte sich sie dafür, daß sie die Meise geworden war? Arme Kleine wie verweist sie über mein Verschwinden sein! Aus hotten ihre bangen Befürchtungen sich also doch erfüllt — ich war in die Hände meines Rivalen gefallen.

Doch welcher Art würde mein Ende sein? Der Sargstein war mir augenscheinlich nicht bestimmt, denn neben mir fand ein Tablett mit Brod, Fleisch und Wasser.

hin stimmte dann die Versammlung für die Resolution. Sie hat laut „Zwölf Tagewacht“ folgenden Wortlaut: „Die Aufertigung und Verbreitung gefälschter Stimmzettel entgegen dem Vorschlag der Parteiorganisation zur Gemeinderatswahl 1911 ist ein Disziplinbruch schlimmster Art, der die Grundlagen der Parteiorganisation schwer erschüttert und die Aktionskraft der Partei dem Gegner gegenüber nachteilig schädigen muß. Die Parteiverammlung verurteilt das parteischädigende Treiben aufs Schärfste. Die Parteileitung wird beauftragt, gegen Parteigenossen, die sich wesentlich an der Herstellung und Verbreitung des gefälschten Stimmzettels beteiligt haben, unverzüglich das Ausschlußverfahren gemäß Paragraph 23 bis 25 des Parteistatuts einzuleiten.“

Aus dem Reich.

* München, 19. Dez. Der Stand der Maul- und Klauenseuche weist nach den letzten statistischen Angaben seit Eintritt der kälteren Witterung in ganz Bayern einen erheblichen Rückgang auf. Die Zahl der verzeichneten Fälle ist in kurzer Zeit fast auf die Hälfte zurückgegangen.

* Berlin, 20. Dez. Der Generalsekretär zieht den Umbau der Offizierspriebranstalt Tübingen, des Bewehrungsmagazins und der Atentatverläufe in Stuttgart, Festungsbauten in Ulm und Statserhöhungen für 12 württembergische Bataillone vor.

Ausländisches.

* Salonik, 20. Dez. Auf Niaz Bey, den sogenannten Helden von Kejna, wurde gestern bei seiner Abreise von Konstantinopel ein Attentat verübt. Ein gewisser Halil stürzte sich auf dem Bahnhofe auf Niaz, um ihn zu töten, wurde jedoch rechtzeitig daran gehindert. Ermittlungen werden angestellt, um die Personen festzustellen, von denen Halil gedungen worden ist.

Die auwärige Politik Oesterreich-Ungarns.

* Budapest, 20. Dez. Graf Thun beantwortete heute die Interpellation Apponyi über die Motive der Demission Conrads. Er erklärte, daß die Demission ausschließlich auf militärische Gründe und nicht auf Momente der auswärtigen Politik zurückzuführen sei. Die von Apponyi verlangten Verfügungen zur Sicherung dafür, daß auf die Politik nur verantwortliche Faktoren Einfluß ausüben könnten, seien überflüssig, da die bestehenden Gesetze ausreichten. Im übrigen betonte Thun, daß die auswärtige Politik der Monarchie unverändert sei und aller menschlicher Voraussicht nach unverändert auf den von Ungarn und der ganzen Monarchie gebilligten Grundlagen weitergeführt werde. Diese Grundlagen bilden erworbene Bündnisse, die aber ein freundschaftliches Verhältnis zu den anderen Staaten nicht ausschließen.

Das deutschfranzösische Abkommen durch die französische Kammer angenommen.

Die französische Kammer hat gestern, nachdem noch der bekannte Sozialist Jaures eine große Rede gehalten hatte, den deutsch-französischen Vertrag mit großer Mehrheit angenommen. Es war dies nicht anders zu erwarten.

Vom Kriegsschauplatz.

|| Tripolis, 20. Dez. Gestern morgen nahmen zwei Bataillone Bergjäger, ein Bataillon Grenadiere und eine Abteilung Gebirgsartillerie eine Reconnoissance von Anzara nach Birtobras vor. Durch feindlichen Widerstand kam es zu einem Kampf, der mit dem Rückzug des Feindes endete. Die italienischen Truppen verbrachten die Nacht auf dem Platze. Um gegen alle Möglichkeiten geschützt zu sein, wurden drei weitere Bataillone und eine gemischte Brigade mit zwei Feldbatterien als Verstärkung dorthin geschickt. Heute morgen vor Sonnenaufgang wurde noch ein Regiment Kavallerie aus Florenz auf den Kampfplatz geschickt. Da jedoch der Feind verschwunden war, kehrten alle Truppen gegen neun Uhr nach Anzara zurück.

Die Revolution in China.

|| Shanghai, 20. Dez. Die Friedenskonferenz ist unterbrochen worden. Wutingfang hat den Standpunkt vertreten, daß die Republik die einzig mögliche Grundlage zu einer Verständigung sei. Tang-Hao-pi erklärte, er könne nicht eine Frage von so hoher Wichtigkeit beantworten, sondern müsse nach Peking berichten. Der Waffenstillstand ist infolgedessen um eine Woche vom 24. Dezember an verlängert worden.

* Shanghai, 20. Dez. Die Bahlinie nach Taiquansu ist jetzt ganz frei. Die Vertreter mehrerer europäischer Großmächte, der Vereinigten Staaten und Japans besuchten gemeinschaftlich die Friedenskommissare Tang-Hao-pi und Wutingfang u. erhoben bei den beiden namens ihrer Regierungen inoffiziell Vorstellungen für die Wiederherstellung des Friedens.

* Kollutta, 20. Dez. Berichte aus Tibet über die letzten Ereignisse besagen: In mehreren Städten, einschließlich Lhasa, revoltierten die chinesischen Soldaten, beraubten die Schatzkammern, führten tausende von Pferden fort und wandten sich dann nach China.

Vermischtes.

§ Ein eigenartiger Autounfall ereignete sich bei Poffendorf in Sachsen. Ein Bier-Kraftautomobil geriet auf der Chaussee ins Schlingeln und kippte. 130 Zentner Bierfässer flogen nach allen Richtungen, überrollten mehrere Straßenpassanten, die schwer verletzt wurden. Die beiden Chauffeure des Lastautos erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

§ Neue Bismarck-Erinnerungen sind in diesen Tagen aufgetaucht. Dem Geh. Regierungsrat Scharlach in München, einem Korpsbruder Bismarcks, sagte der „tolle Junker“ einmal: „Weißt du, Scharlach, ich werde entweder der größte Lump oder der erste Mann Preußens.“ Das ist so recht bezeichnend für diese ebenso wichtige, wie seltsame Natur — alles oder nichts, Höhe oder Tiefe! Die Kompromisselei wandte er nur an, wenn sie ihm politische Erfolge versprach.

§ Ein Streik der Bettler. Ein origineller Streik brach in Warschau aus. Dort besteht seit langem eine eigenartige Industrie. Arme Mütter vermieten ihre Kinder an Bettler. Je elender die Kinder aussehen, je höher der Preis; der Durchschnitt betrug 15 Kopelen täglich. Jetzt mit einem Male ver-

langen die Mütter 31 Kopelen und da ihre Forderung nicht bewilligt wurde, erklärten sie den Streik. Die ehrfame Gilde der Bettler antwortete sofort mit der Aussperrung.

§ Eine Unentwegte. Die Gräfin Montignoso, die bekanntlich von ihrem Gatten, dem Pianisten Toselli, geschieden worden ist, will sich jetzt mit einem jungen Mailänder Architekten verheiraten. — Nächste Scheidung über's Jahr!

§ Interessante Zahlen vom Völkerschicksal teilen die „Leipz. N. N.“ mit. In dem 60 Meter breiten Niesenrelief am Denkmal sieht man, rechts und links von der Figur des St. Michael, Figuren, die über das Schlachtfeld schweben. Stehend gedacht, haben diese Gestalten eine Höhe von ziemlich 12 Metern, was also beinahe der Höhe eines dreistöckigen Hauses gleichkommt. Die Schrift über dem großen Relief „Gott mit uns“ hat eine Buchstabenhöhe von 1,80 Meter. Zu jedem solchen Buchstaben war ein Steinblock von etwa 100 Zentnern erforderlich. Die Wächterfiguren am Innentranz des Denkmals messen der Höhe nach ungefähr 12 Mtr.; der Kopf allein ist ziemlich 1,60 Meter hoch. Mit dem Löwenkopf zusammen, auf dem die Wächter stehen, haben diese eine Höhe von ca. 14 Metern. Ein Wächter hat das ansehnliche Gewicht von 4000 Zentnern. Noch bedeutender sind die Maße der vier allegorischen Figuren in der Galerie über der Krypta. Eine solche Figur, zu der an die 100 Granitblöcke erforderlich sind, wiegt rund gerechnet 5000 Ztr.

* In Chicago machte eine geschiedene reiche Dame einem Herrn einen Heiratsantrag — ein Beg. der in Amerika nicht mehr als ungewöhnlich gilt. Der Herr lehnte ab. Die Dame rief dem Geliebten ein paar Tage später per Telephon an und fragte nochmals, ob aus einer Heirat nichts werden könne. Der Herr verneinte und nun rief die Dame: „Hören Sie jetzt gut zu!“ Der Herr hörte durch das Telephon einen furchtbaren Knall. Er glaubte erst, es wäre eine Störung in der Leitung, bald aber erfuhr er, daß sich die Dame vor dem Telephon eine Kugel ins Herz geschossen und damit eine eigenartige Variante zur Jbsen'schen Forderung des Sterbens in Schönheit gegeben hatte.

Gandel und Verkehr.

* Altensteig, 21. Dez. Dem gestrigen Viehmarkt war nur wenig Vieh zugeführt. Die Furcht wegen der Maul- und Klauenseuche wird wohl dabei eine Rolle gespielt haben. Der Handel war infolgedessen von keiner Bedeutung. Es waren zugeführt 64 Paar Ochsen und Stiere, 18 Rinde, 28 Stück Jung- oder Schmalvieh. Es galten: Ochsen 750 bis 1350 M. pro Paar, Rinde 215—301 M., Jung- oder Schmalvieh 130—481 M. per Stück. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 97 Stück Läufer und 88 Stück Milchschweine. Erlöst wurden für Läufer 35—106, für Milchschweine 13—25 M. per Paar.

Konkurse.

Nachlaß des Caspar Vogt, Schuhmachers und Schuhwarenhandlers in Untertürkheim. — Otto Jäger, Metzgermeister in Gerabronn. — Johannes Ramsayer, Schäfer und Bauer, und dessen Ehefrau Heinrich Ramsayer geb. Seitter, beide in Frielzheim. — Maschinenfabrik A. Blessing, S. m. b. H. in Mergentheim. — Hieronymus Wiggelinger, Bauer von Hochwald, Gde. Rottweil, und dessen Ehefrau Gregentia geb. Müller von da.

Verantwortlicher Redakteur: S. Paul, Altensteig.

Druck und Verlags B. Neff'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Wichtig! Sei mit der Söhre der Inquisition ein. So ist es am Ende zu Tode gefoltert werden?

Im Zimmer herrschte Halbdunkel. Ich schaute umher um zu sehen, woher das Licht kam und entdeckte, daß es durch einige zwei Fuß lange, schmale Spalten in der Decke fiel.

Ich sprang empor und suchte nach irgend einem Ausweg einer Selbsterrettung zur Flucht; doch ebensogut hätte ich versuchen können, aus einem verschlossenen Juwelkasten zu entkommen. Dann überkam mich abermals eine bleiswerte, unwiderstehliche Schläfrigkeit, so daß ich mich niederlegte und sogleich wieder einschlief. Es war ein wüster, unruhiger, von wirren Träumen und jähem Aufschrecken unterbrochener Schlaf.

Beim Erwachen schien das Zimmer mir dunkler als zuvor. War es Abend geworden? ... Und bildete ich es mir nur ein. Aber war das Zimmer in der That kleiner als vorher? Die schwarzen Mauern schienen enger zusammengedrückt, und zu den Spalten der Decke aufblühend, gewahrte ich, daß diese unbedingt ärger und schmaler geworden waren.

Und dann entdeckte ich voll jähen Entsetzens, daß sich nicht nur die Mauern enger um mich zusammengezogen hatten, sondern auch inmitten des Raumes eine Oeffnung, gleich der eines kleinen Trunnens, entstanden war. Die sich in gleichem Maße zu erweitern schien, wie die Größe des Gemäches sich verringerte.

Wiegelt kam mir die Erkenntnis der furchterlichen Wahrheit. Die Mauern würden sich gegen die Höhle hin schließen, und ich müßte allmählich — Boll für Boll — in einen schauerlichen Tod, hinunter in die unbekannte Tiefe getrieben werden.

Es würde in meinem Hirn. Ich suchte und betete in Anem Atem, stürzte schreckend durch den Raum, schlug wie ein Rasender mit Händen und Füßen an die Eichenholzwände und mit schließlichen, wenige Fuß von dem gähnenden dunklen Grabe, schloß zu Boden.

Nach einigen Minuten kroch ich darauf zu und schaute hinunter, sah jedoch nichts als schwarzes, nachschwarzes Dunkel. Die Oeffnung der Höhle schien jetzt ihre volle Größe erlangt zu haben, da die beiden mittelsten Steinplatten des Bodens, die ich zurückgeschoben und einen etwa sechs Fuß breiten Abgrund freigelegt hatten, ihre Grenzen erreicht hatten; jedoch die Mauern rückten immer noch, wenn auch langsam, sehr langsam auf die Mitte zu.

Ich suchte mich in mein schreckliches Schicksal zu ergeben. Was war es, was mir bevorstand? Tod durch Ertrinken? Borg der Grund dieser unheimlichen Wasser? Oder würde ich drunter in irgend einer Art Klippe oder scharfem Gestein in Stücke zerfallen oder auf eiserne Nägel geschleift werden, wie ich es in Beschichten aus der Inquisitionzeit gelesen hatte?

Um mich zu überzeugen, ob es Wasser sei, was meiner dort unten harzte, löste ich meine goldene Uhr und warf sie in den schwarzen Schlund hinab.

Es schien mir Sekunden zu währen bis ich sie krachend an irgend einem harten Gegenstand zerplittersn hörte.

Es war kein Wasser — trotz meines stummen Gebetes.

Während ich mich lauschend über den Rand der Tiefe neigte bemerkte ich, daß dieselbe innen mit gewöhnlichen roten Ziegelsteinen ausgepauert war, doch nirgends eine Art Galt, die Möglichkeit einer Stütze boten. Rein Fall schien völlig hoffnungslos.

Dann überkam mich mit überwältigender Macht der Gedanke an mein Weib. Ich vergegenwärtigte mir ihren Jammer, ihre Thränen, ihre verzweifelten Nachforschungen. Allmächtiger! Götter! Was ist kein Rettungsmittel, keinen Ausweg aus diesen erbarmungslos über rüdenden Mauern?

Wichtig! kam mir ein verwegener Gedanke, den ich zuerst als unmöglich verwarf, doch ein Ertrinkender greift nach einem Strohball und so beschloß ich, einen Versuch zu wagen.

Es galt, durch Entfernung des verbindenden Mörtels vier

Ziegelsteine zu lösen und auf diese Weise vier kleine Höhlungen in der Mauer zu schaffen — zwei um meine Füße darauf zu stellen und zwei andere als Stütze für meine Hände — und dann, dergestalt an der Innenwand der Höhle hängend, abzuwarten bis die Mauern sich wieder zurückziehen würden. In der Meinung, ich läge tot auf dem Grunde des Höllenschachtes, würde Don Carlos seine Bewachung aufgeben und mir vielleicht ein Entkommen möglich sein.

Es war eine wahnsinnige Hoffnung, ein verzweifeltes Wagnis, doch immerhin besser als zu sterben, ohne einen Versuch zur Rettung meines Lebens zu machen.

Mein Gefährnis maß jetzt nur noch ungefähr zehn Fuß, und meiner Berechnung nach blieben mir noch etwa vier Stunden für meine Arbeit.

Ich holte mein Taschenmesser hervor, legte mich flach auf den Boden nieder und begann mit feberischer Hast einen der niedersten Mauersteine herauszuarbeiten, die mir erreichbar waren. Der Mörtel war scharf hart, doch allmählich, ganz allmählich gelang es mir, ihn herauszuziehen, bis nach Verlauf einer knappen Stunde der erste Stein krachend in die Tiefe stürzte. Dann versuchte ich dasselbe Experiment an einem andern — etwa fußweit von jenem entfernten Stein.

Welch unerträgliche Tortur das Arbeiten in dieser Stellung war, läßt sich nicht beschreiben. Das Blut war mir in den Kopf geschossen und meine Stirn- und Schläfenadern wie Stricks angeschwollen. Aber ich dachte an Inez und fuhr mit dem Todesmut der Verzweiflung in meiner Arbeit fort.

(Schluß folgt.)

Fahrnis-Versteigerung.

In der Konkursache über das Vermögen des Bauers und Webers
Johann Adam Reppler von Egenhausen

bringe ich in der Wohnung desselben am

Donnerstag, den 28. Dezember
morgens 9 Uhr

gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

1 transportablen Backofen, 1 Futterschneidmaschine,
1 aufgerüsteten Wagen, 1 Handfarrn, Holz und Reisfack,
1 steinerne Krautstade, 6 Hühner, ca. 50 Habergerben,
ca. 60 Zentner Heu, ca. 25 Zentner Stroh und
zwei trüchtige Kühe.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar B. d.

Ia. Thomasmehl
= Ia. Kainit =

hochprozentige Ware, empfiehlt zu billigem Preis
Rueff, Spielberg.

Als beliebtes

Weihnachtsgeschenk

gelten bei Kindern und Erwachsenen:

Fertige Schürzen aller Art

und empfiehlt solche in reichhaltigster Auswahl äußerst billig

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Altensteig.

Weihnachtskarten

empfehlen in schöner Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

große Friedrichshofener Weihnachts-

Geld-Lotterie

Ziehung samst. 23. Dezember 1871
2711 Geldegewinne bar oder Abzug M.

80000
1. Hauptgewinn bar

40000
II. u. III. Hauptgewinn Mk. bar

12000
128 Geldegewinne Mark bar

10500
2880 Geldegewinne Mark bar

17500
3011 Geldegewinne Mark bar

80000

Los 2 N. 4 Lose 11 Mk.
Porto und Liste 25 Pf. zu be-
ziehen durch d. Generalagenten
Stuttgart
J. Schweickert Marktstr. 4.
sowie alle Verkaufsstellen.

Sieht zu haben in der
An Spielplatzmeister bei S. Fuhn jr.

Altensteig.

Zu geeigneten
Weihnachts-Geschenken

empfehlen seinen selbstgebrauchten

Heidelbeergeist

Albert Luz,
Rekger und Wirt

Simmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Breche weg zum
Spinnen, Weben und Bleichen
angenommen für die bekannte Spin-
nerei Schornreute-Ravenburg.

Außerdem liefert zur Verarbeitung
die Fabrik Flachs u. Hanf zu 50 Pf.
und Abweg zu 25 Pf. pro Pf.
Die Agentur: J. F. G. Janselmann.

Karl Henssler senior, Eisenhandlung

empfehlen als
geeignete

Weihnachtsgeschenke:

Waschmaschinen	Stahlbügeleisen
Wringmaschinen	elektr. Bügeleisen
Waschmangen	Wäschetrockner
Bügelöfen	Waschbretter
Eisen dazu	etc. etc.
Kohlenbügeleisen	



Wertvolle Bücher

für Jung und Alt:

Mit Zeppelin nach Spitzbergen
von Geheimrat Prof. Dr. A. Michie
u. Geheimrat Prof. Dr. S. Pergefell
mit prächtigen Textillustrationen
nach photogr. Aufnahmen in natür-
lichen Farben. Preis M. 12.—

Illustrierte Völkerkunde von Dr.
S. Busch. Preis M. 3.50.

Kreuz und quer durch Marokko
Kultur- und Sittenbilder aus dem
Sultanat des Westens von Otto
C. Urbauer. Preis M. 4.80

Der Schneider von Ulm von
Erich. Geschichte eines zweihundert
Jahre zu früh Geborenen.
Preis M. 5.—

Die Württemberger vor Paris
1870. Bilder und Episoden aus
der ersten und zweiten Schlacht
bei Billiers und dem Gefecht bei
Mont Redly dargestellt von Prof.
Albertus Wirth (Mittämpfer).
Preis M. 3.—

Schillers Werke, 4 Bände,
Preis zusammen M. 6.—

Goethes Werke, 4 Bände.
Preis zusammen M. 6.—

Reden hinterm Pflug oder Guter
Rat für allerlei Leute von C. S.
Spurgeon. Preis M. 1.25.

Im Busch. Eine Erzählung aus
Australien von Friedrich Gerstäcker
Preis M. 2.50.

Senor Aquila. Eine peruanische
Erzählung von Friedrich Gerstäcker.
Preis M. 2.50.

Leut! Schwarzwalderzählungen von
A. Supper. Preis M. 3.—

Schwäbisches Saumbuch. Her-
ausgegeben von der württ. Vor-
sirektion. Preis M. 6.—

**Heimatsschutz und Landschafts-
pflege** von Dr. Eugen Stadmann.
Preis M. 2.20.

Kleine Leute von Hermine Bil-
linger. Kurze Geschichten für Groß
und Klein. Preis M. 3.—

Lied Vaterland. Sprüche und
Gebichte gesammelt von B. J.
Zonger. Preis M. 1.—

Nordlicht. Erzählung von Karl J.
Schindler. Preis M. 1.20.

Konrad Widerhold, der Kom-
mandant von Hohentwiel von
Ludwig Böhler. Preis M. 1.20.

Aus goldenen Jugendtagen von
G. Frommel. Preis M. 1.20.

Unter Segeln und Dampf. See-
geschichten aus alter und neuer Zeit
von Heinrich Lange. Preis M. 1.20.

Vorrätig in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Gestorbene.

Freundenstadt: Johannes Muz,
Treppenmacher, 51 1/2 J.

Waldbennach: Johann Frommer,
alt Gemeindepfleger, 75 J.

Calw: Gottlieb Joch, Katasterge-
ometer, 54 J.

Altensteig.

Ueber die Feiertage

wird feines

Bockbier

ausgegeben bei

C. Armbruster, z. Schwanen
sowie bei seiner werthen Kundschaft.

Moosackerbach.

Zu meinen 20—25 Stück Rindvieh suche ich auf Neujahr einen
tätigen, nüchternen

Viehwärter.

Lohn je nach Leistung bis zu M. 100 jährlich, außerdem stehen
noch 30—40 M. Feinlohn in Aussicht.

Karl Gaisch, Kunstmühle.

Altensteig.

Neue Südfrüchte

in Ia. frischer Ware

amerit. Dampfpfäfel

1 Pfund 70 Pfennig

jerbische Zwetschgen

110/120 er 1 Pfund 35 Pfennig

90/100 er 1 Pfund 40 Pfennig

beles. gerein.

Blochina-Pflanzen

in 1 Pfund Patets 45 Pfennig

Apritosen

feinste 1 Pfund M. 1.—

extra 1 Pfund M. 1.20

Bürfische

feinste 1 Pfund M. —.85

californ. Birnen

feinste 1 Pfund M. 1.—

Obst-Melange

Ia. 1 Pfund 50 Pfennig

extra 1 Pfund 70 Pfennig

empfehlen!

Chen. Burghard jr.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grosser

Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige

Preise. — Vorzügliche Verpflegung.

— Abfahrten wöchentlich Samstags

nach NewYork. — 14tägig Donners-
tage nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig

Karlstrasse.

Altensteig.

Zu Geschenken

empfehlen:

Spiritusgasloher

Buttermaschinen

Elektr. Taschenlampen

Meischhadmaschinen

Automatische Feuerzeuge

Elektr. Bügeleisen

Fr. Gensler

Flaschnermeister.

Altensteig.

Vorhang-Gallerien

Selbsttätige Rollostangen
Rucksäcke, Hosenträger

bei

Becker

Sattler- und Tapeziermstr.

Krippen

unter den Christbaum
fertig und in Modellerbogen

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.